Nr. 174. XXIII. Jahrgang. Mittwoch 30. Juni 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 37, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 30 Pf. [illegible] Originalpreisen und -tarifen ab.

Bezugspreis: Im Dresdner Verbreitungsgebiet monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre Ausgabestellen monatlich 60 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk., B ohne Illustr. Beilage 85 Pf., 2.55. In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr., B ohne Illustr. Beilage 1.50, 4.48. Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz. Numm. 10 Pf.

Siegreiche Verfolgung der Russen über die Gnila-Lipa.

Wiederholte französische Angriffe unter großen Verlusten zusammengebrochen.

Suchomlinows Abgang.

× Petersburg, 28. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers Suchomlinow angenommen und den General der Infanterie Poliwanow zum Verweser des Kriegsministeriums ernannt.

Ueber die Gründe des Rücktritts des russischen Kriegsministers ist man vorderhand noch im unklaren, man mag ihn als eine Folge der russischen Niederlagen in Galizien und des Munitionsmangels der russischen Heere bezeichnen. Aber schon die bloße Tatsache eines Wechsels im gegenwärtig so bedeutenden Kriegsministerium läßt Rückschlüsse auf den Umfang der Gärung in den maßgebendsten Kreisen zu. Suchomlinow, von jeher einer der Führer der treibenden Kriegspartei, soll der Verfasser jener Artikel in russischen Blättern gewesen sein, die in den Jahren 1913/14 erschienen und in schärfster Weise gegen die deutsche Militärmission mit Kommandogewalt in Konstantinopel ankämpften. Weiter war es der Minister Suchomlinow, der kurz vor dem Ausbruch des Krieges unserm Botschafter in Petersburg ehrenwörtlich versicherte, daß Rußland nicht mobilisiere — einen Tag später, nachdem der Befehl zur Mobilisierung schon gegeben worden war! Ein zweites Mal wurde das derart stark lädierte Ehrenwort dieses echt russischen Mannes schwer beschädigt, als der mühsam um Odessa und Tiraspol zum Schrecken der dortigen Bevölkerung versammelte Reichswehrhaufen, dessen rasche Landung am Bosporus Suchomlinow dem französischen General Pau heilig versprochen hatte, Hals über Kopf als weiteres Kanonenfutter nach dem bedrohten Galizien geschickt werden mußte. Was nun dem schwererschütterten Minister schließlich den Gnadenstoß versetzte, ist noch nicht bekannt.

Man liebt es, in diesen Krisen im russischen Ministerium und in der allgemeiner werdenden Gärung im russischen Volke Vorboten für den Wandel des kriegbegeisterten zu einem friedenbegehrenden Rußland zu sehen, welche Ansicht noch durch die Nachrichten über das Erstarken der Duma und vor allem des „liberalen" Rußland genährt zu werden pflegt. Dies scheint uns voreilig und aus einer so weit verbreiteten, wie falschen Auffassung der Rolle des angeblichen Liberalismus in den feindlichen Staaten heraus geurteilt. Gerade die „liberalen" Parteien Rußlands hetzten in maßlosester Weise zum Kriege. Wir haben also hier eine Analogie zu dem radikal-liberalen England, dem radikal-sozialistischen Frankreich und dem freimaurerischen Italien, die uns und Oesterreich-Ungarn den Krieg aufzwangen. Sollte also, was noch abzuwarten wäre, die Duma wirklich mehr Einfluß auf die russische Auslandspolitik erhalten, so wäre damit noch keine Bürgschaft für ein Nachlassen des Deutschenhasses und für ein Nachgeben Rußlands gegeben. Dies Ziel zu erreichen wird nach wie vor die Aufgabe unserer Heeresführer bleiben.

Die Gärung in Rußland.

* Stockholm, 28. Juni.

Ueber Unwetteranzeichen in Rußland erfährt „Socialdemokraten" vom 28. Juni: In Petersburg und Moskau wurden letzthin mit verschiedenen politischen Gruppen eine Reihe von Sitzungen abgehalten, um die Lage zu erörtern. Dabei sprach sich das Zentralkomitee der Halbreaktionären und die Oktobristenpartei außer für sofortige Einberufung der Duma für die Bildung eines der Duma verantwortlichen Ministeriums sowie für eine eingreifende Umbildung der ganzen Regierungsart aus. Ein ähnlicher Beschluß wurde auch von anderer Seite gefaßt. Vor wenigen Tagen versammelte sich die Mehrzahl der in Petersburg befindlichen Dumamitglieder unter dem Vorsitz Rodsjankos in den Räumen der Reichsduma. Die Stimmung war auch dort die gleiche, nämlich die: Rußland steht vor einer Katastrophe, wenn nicht durchgreifende Aenderungen geschehen. Man ist sich klar darüber, daß es vergebens war, der Regierung die weitestgehenden Vollmachten zu geben und jede Opposition unterdrücken zu lassen. Dem Heere fehlt Artillerie und Munition. Rußlands werden die Massen des Volkes geopfert, die Kranken sind ohne hinreichende Pflege. Den Spezialwaffen fehlt die unentbehrlichste Ausrüstung, aber jeder General, der eine Schlacht verliert, läßt seinen Unmut an den Juden des Gebietes aus, sie werden zu Zehntausenden ausgewiesen, nicht zu reden von den auf die unbestimmtesten Verdächtigungen hin Gehenkten und Erschossenen. Provokateure und Spione treiben ihr Spiel und bringen zahlreiche Juden an den Galgen. Der Bericht schließt: Die Zustände sind derartig, daß selbst die bürgerlichen Parteien unruhig nach einer radikalen Aenderung und nach parlamentarischer Regierung rufen.

Der Oberbefehlshaber von Moskau, Fürst Jussupow, veröffentlicht einen neuen Aufruf, dieses Mal in erster Linie an die Moskauer Arbeiter gerichtet. Er führt darin aus, er habe in jüngster Zeit Gelegenheit gehabt, die Arbeiterschaft kennen und deren echt russischen Geist und patriotische Arbeitsleistungen schätzen zu lernen. Der Schluß des bemerkenswerten an die Adresse der Arbeiter werbenden Aufrufes lautet: „Werdet nicht mutlos durch unsre zeitweiligen Mißerfolge. Diese können vorkommen. Aber gerade in solcher Zeit soll man den Mut nicht verlieren, sondern seine Kräfte verdoppeln." Eine Erklärung für diese Liebenswürdigkeit gegen die Arbeiterschaft findet man vielleicht in den gleichzeitigen Maueranschlägen des neuen Polizeipräsidenten von Moskau, in denen es heißt: „Mit Rücksicht auf die umlaufenden Gerüchte über die Möglichkeit einer Wiederholung der Moskauer Unruhen habe ich sämtlichen Polizeibeamten eingeschärft, daß weitere Unruhen in der Stadt nicht geduldet werden dürfen. Wie bei solchen Fällen vorgegangen werden soll, habe ich bereits allen Polizeimeistern mitgeteilt. Auch für die eventuelle Heranziehung militärischer Kräfte ist gesorgt."

*

Kundgebungen gegen den Zaren?

(Privattelegramm.)

\+ Sofia, 29. Juni.

Von der russischen Grenze wird den hiesigen Blättern berichtet, daß am vorigen Mittwoch, als der Zar an die Front reiste, große Mengen gegen ihn demonstrierten. Hauptsächlich waren es Arbeiter, die lärmende Kundgebungen gegen ihn veranstalteten. Einzelheiten hierüber fehlen noch.

*

Regierung und Duma.

(Privattelegramm unsres Korrespondenten.)

L Stockholm, 29. Juni.

In einem mir bekannt gewordenen Schreiben des Fürsten Schirbatow teilt dieser den Abgeordneten mit, daß man, falls die sogenannten parlamentarischen Besprechungen auch fernerhin den Charakter von Sitzungen annehmen würden, das Dumagebäude schließen würde. Nur die Regierung allein habe die Einberufungstermine der Duma zu bestimmen. Dieses unerwartete Vorgehen Schirbatows hat großes Erstaunen und große Verstimmung hervorgerufen. Der „Rjetsch" berichtet, am 10. und 28. Juni habe eine Konferenz der Kadettenpartei unter dem Vorsitze des Fürsten Dolgoruki, des Seniors einer der ältesten russischen Adelsfamilien, stattgefunden. Fast die ganze Partei mit über einhundert Abgeordneten war anwesend. Es wurde sehr lebhaft in voller Einigkeit über alle Fragen der äußeren und inneren Politik verhandelt. Schingarew besprach wirtschaftliche Fragen und Miljukow gab eine Analyse darüber, inwieweit die russische Gesellschaft bis jetzt ihr patriotisches Empfinden gezeigt habe.

*

Die Forderungen der Kadettenpartei.

× Petersburg, 29. Juni.

„Birschewija Wjedomosti" teilt mit, daß eine Konferenz der Kadettenpartei eine Entschließung angenommen habe, aus der hervorzuheben ist, daß für die Teuerungsfrage ein Zentralausschuß geschaffen, alle nationalen Beschränkungen aufgehoben und das Alkoholverbot auch nach dem Kriege aufrechterhalten werden sollen. Die Kräfte des gesamten Landes sollen zur Rückendeckung der Armee organisiert und volle Einigkeit des Volkes mit der Regierung hergestellt werden. Von allen Unruhen soll Abstand genommen und die Duma sofort einberufen werden.

Die russische Grenze nördlich Lemberg von unsern Truppen überschritten.

Großes Hauptquartier, den 29. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens—Béthune und Arras nächtliche Infanterieangriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den Maashöhen griff der Feind die von uns am 25. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Les Eparges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Tranchée zusammen.

Oestlich von Lunéville gelangten drei, von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsre Stellungen am Walde Remabois und westlich von Leintrey-Gondrexon nur bis an unsre Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserm Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artilleriebeobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unsrer Artillerie beseitigt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den Feind in der Verfolgung auf der ganzen Front von Halicz und Firlejow über die Gnila-Lipa geworfen; an diesem Abschnitte wird noch gekämpft.

Weiter nördlich ist die Gegend von Przemyslany—Kamionka erreicht. Nördlich Kamionka wartete der Gegner unsern Angriff nicht ab. Er ging hinter den Bug unterhalb dieses Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich Mosty-Wielkie (30 Kilometer nördlich von Lemberg), sowie nordöstlich und westlich von Tomaszow stellte sich gestern der Feind. Er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden.

Unter dem Drucke unsers Vorgehens in diesem Raume beginnt der Feind seine Stellungen am Tanew-Abschnitt und am unteren San zu räumen.

Oberste Heeresleitung.

Die Begegnung der deutschen und österr.-ungarischen Staatsmänner in Wien.

Die Besprechungen des deutschen Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern sind zu Ende geführt worden. Der Reichskanzler und Staatssekretär v. Jagow haben bereits am Sonntag abend Wien wieder verlassen. Ueber den Inhalt der Erörterungen ist, wie schon mitgeteilt, nur soviel bekannt, daß auch die Balkanfragen ausführlich besprochen worden sind. Gerade dieser Punkt der Erörterungen hat eine

große Nervosität bei den Vierverbandsmächten

verursacht, weil man weitgehende Kombinationen mit der Begegnung verknüpft:

* Haag, 29. Juni. Nach Pariser und Londoner Berichten legen die dortigen Regierungskreise der Wiener Begegnung der Staatsmänner der Zentralmächte eine große Bedeutung bei. Die Zusammenkunft erzeugt im Lager des Vierverbandes große Nervosität, da ein Abkommen der Zentralmächte mit den Balkanstaaten, unter Umständen sogar ein Sonderfrieden mit Serbien, befürchtet wird. Zudem herrscht in London und Paris große Besorgnis, Rumänien könnte an der Seite der Zentralmächte in den Krieg eintreten.

Man muß sich natürlich hüten, aus den Besprechungen dieselben Folgerungen zu ziehen und die gleichen Möglichkeiten als gegeben zu betrachten, wie dies auf der Seite des Vierverbandes geschieht. Es handelt sich vorläufig nur um Vermutungen, die auf keine Tatsachen gestützt sind. Daß man im Vierverband über die Haltung der Balkanstaaten nichts Sicheres weiß, geht genügend aus dem Eifer hervor, womit man dort für einen Anschluß an die Ententemächte arbeitet. Auch die Reise des italienischen Ministerpräsidenten in das Hauptquartier wird mit diplomatischen Vorgängen nach jener Richtung in Zusammenhang gebracht. Wie nämlich die „Stampa" aus Rom meldet, drängt das Balkanproblem augenblicklich selbst die Kriegsereignisse in den Hintergrund. Ein Anschluß der Balkanstaaten an den Vierbund müßte diesem sofort das Uebergewicht geben. Bulgariens Angriff auf die Türkei würde sofort das Schicksal der Dardanellen entscheiden. Auch Rumänien müsse aus seiner Unentschiedenheit herausgerissen werden. Deshalb setze man jetzt alle Hebel an. Die Entscheidung werde bald fallen.

*

Der Inhalt der Besprechungen.

(Privattelegramm.)

\+ Frankfurt a. M., 29. Juni.

Ueber die Ergebnisse des dreitägigen Besuches des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Jagow in Wien erhält die „Frankf. Ztg." von dort eine Information, daß man sich vorläufig damit begnügen müsse, zu wissen, daß ein wesentlicher Teil der in Wien gepflogenen Verhandlungen den Beziehungen zu den Balkanstaaten gegolten habe. Die vor einer schweren Entscheidung stehenden Balkanstaaten, nicht nur Rumänien allein, möchten so sicher wie möglich gehen und hüten die Tendenz, mit möglichst geringem Risiko möglichst große Vorteile zu erringen. Sie seien offenbar bemüht, den Zeitpunkt für ihre Entscheidung soweit hinauszuschieben, bis kein Zweifel mehr darüber bestehen könne, wer aus dem großen Ringen als Sieger hervorgehen werde.

Der russische Rückzug nach dem Bug.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Schon wiederholt ist in diesen Uebersichten auf die Eigentümlichkeit des russischen Heeres hingewiesen worden, die Folgen einer erlittenen Niederlage schnell zu überwinden und bald wieder die Fähigkeit zur Fortsetzung des Widerstandes zu erreichen. Dies liegt einerseits in dem ganzen Charakter des russischen Soldaten, der bei einer geringen Intelligenz eine große passive Widerstandskraft besitzt und bei dem die Eindrücke der Schlacht und einer Niederlage wenig zum Ausdruck kommen. Er verfügt nicht über die feinen Nerven wie die hochentwickelten Kulturnationen von Mittel- und Westeuropa. Er hat nur für dasjenige Interesse, was sich unmittelbar in seiner nächsten Umgebung abspielt, und ist auch gar nicht in der Lage, zu beurteilen, wie entferntere Ereignisse auf ihn und die ganze Kriegslage einwirken müssen. In der letzten Zeit sind die Folgen der Niederlagen um so weniger hervorgetreten, als die russische Heeresleitung nicht mehr wie früher in ihren Stellungen bis zum letzten Augenblick standzuhalten und jedes Gefecht bis zur vollen Entscheidung durchzuführen suchte. Sowie die eigenen Flügel und die rückwärtigen Verbindungen bedroht erscheinen und sich die Lage sehr ungünstig gestaltet, treten die russischen Truppen den Rückzug an, um sich der Gefahr einer Abschneidung und Gefangennahme zu entziehen, und suchen in der Nähe gelegene rückwärtige Stellungen auf, in denen sie wiederum haltmachen und von neuem den Widerstand aufnehmen. Auf diese Weise wird der Widerstand im allgemeinen verlängert, und die Verbündeten sind gezwungen, von einer Stellung zur andern vorzugehen und jede einzelne von neuem anzugreifen. Die Kämpfe werden außerdem dadurch erschwert, daß die Russen schon im voraus derartige Stellungen durch Zivilarbeiter haben ausbauen lassen, so daß die zurückgehenden Truppen ohne weiteres in ihnen Aufnahme finden. Auf diese Weise wird dem Vernichtungsprinzip, das die Kriegführung der Verbündeten befolgt, in wirksamer Weise entgegengearbeitet. Es entstehen keine großen, entscheidenden Schläge mehr, durch die die Widerstandskraft des Feindes mit einem Male gebrochen wird, sondern dies kann nur in einem längeren Zeitraume erfolgen, wenn durch ununterbrochene siegreiche Gefechte die innere Widerstandskraft des feindlichen Heeres doch schließlich lahmgelegt ist. Dadurch bekommt auch die ganze Verfolgung einen andern Charakter.

Nachdem die Verbündeten Lemberg erobert hatten, sind sie sofort bestrebt gewesen, diesen Erfolg weiter auszunutzen und den Gegner zurückzuwerfen. Er hat aber schon 15 Kilometer östlich von Lemberg wieder haltgemacht und eine neue Stellung bezogen, die durch den Dawidowkabach und die Ortschaften Mikolajow und Stary Jarczow bezeichnet wird. Wie hartnäckig der russische Widerstand gewesen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Verbündeten mehrere Tage lang gekämpft haben ehe es ihnen gelang, diese Stellung zu nehmen. Es war ein vollkommen neuer Angriff gegen eine vom Feinde besetzte und hartnäckig verteidigte Feldstellung, der planmäßig eingeleitet und durchgeführt werden mußte. Auch hier haben die Russen den Kampf nicht bis zur letzten Entscheidung durchgeführt, sondern haben, als die Verbündeten das Vorfeld erobert und die Stellung sturmreif gemacht hatten, ihren Rückzug fortgesetzt. Er ist in nordöstlicher Richtung ausgeführt und sucht voraussichtlich den etwa 25 Kilometer entfernten Bugabschnitt zu gewinnen. Es ist anzunehmen, daß die Russen hinter ihm wieder haltmachen und erneuten Widerstand leisten werden. Die nächsten Tage werden uns also voraussichtlich die Nachrichten über die Kämpfe um den Bugabschnitt bringen.

Im Zusammenhange mit dem hartnäckigen und verhältnismäßig langen Widerstande, den die Russen östlich Lemberg geleistet haben, stehen auch die erbitterten Kämpfe, die am Dnjestrabschnitt geführt werden. Zwar sind die Verbündeten auch dort überall siegreich gewesen, aber die Russen haben es doch verstanden, unser Vorgehen zu verzögern und aufzuhalten. Erst in der letzten Zeit haben sich die Kämpfe günstig für die Verbündeten gestaltet. Es ist nunmehr der ganzen Armee Linsingen gelungen, den Dnjestrabschnitt zu überschreiten und auf dem Nordufer festen Fuß zu fassen. Von dem siegreichen Vorgehen des Westflügels konnte bereits gestern berichtet werden. Nunmehr hat sich auch der Ostflügel den Flußübergang erkämpft und auf den Höhen des Nordufers festen Fuß gefaßt. Der rechte Flügel der Armee Boehm-Ermolli, der über Mikolajow in östlicher Richtung vorgedrungen ist, und die Armee Linsingen haben den Gegner in nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. Er hat seinen Rückzug in der Richtung auf den Abschnitt der Gnila-Lipa genommen, die die unmittelbare Verlängerung des Bugabschnittes nach Süden bildet. Man erkennt daraus auch wieder das Bestreben der russischen Heeresleitung, die verschiedenen Heeresteile bei ihrem Zurückgehen zu vereinigen und eine neue geschlossene Front von größerer Ausdehnung herzustellen. Der Abschnitt auf Gnila-Lipa erinnert an die Kämpfe des österreichisch-ungarischen Heeres im August vorigen Jahres. Hinter ihm versuchte damals die Armee des Generals der Kavallerie v. Brudermann dem Andringen der Russen Widerstand zu leisten, während die aus Serbien eingetroffenen Teile der Armee Boehm-Ermolli über Halicz und Rohatyn